Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 284. — Freitag den 4. Dezember 1885. — III. Jahrg.

Deutsches Recht.

Mehr und mehr sind in letzter Zeit Nachrichten in die Oeffentlichkeit gedrungen, daß die Vorarbeiten zur Reichszivilgesetzgebung sich dem Abschluß nähern, und wenn auch vielleicht noch Jahr und Tag darüber vergeht, bis dem Reichstag das Ergebniß vorgelegt wird, so tritt doch die für das Reich auf lange Zeit hinaus folgenschwere That der Zivilgesetzgebung schon in eine greifbare Nähe.

„Es erben sich Gesetz und Rechte wie eine ew'ge Krankheit fort" ist eine Wahrheit, die für unser dreiviertel römisches Recht gilt. Gesetze müssen allerdings eine gewisse andauernde Festigkeit haben, wenn das Volk Vertrauen zu ihnen haben soll. Aber die Rechtsentwickelung muß auf nationaler Grundlage geschehen, wie die gesammte übrige Kultur. Deutschland hat das Unglück gehabt, im 15. Jahrhundert, wo alles auf das antik-römische drängte, von gelehrten Juristen das Justinianische Recht in Bausch und Bogen eingeschleppt zu bekommen, und so viel auch im einzelnen allmählich daran geändert sein mag, das jetzt geltende Privatrecht ist in seinen Grundanschauungen römisch. Das deutschrechtliche Eigenthumsrecht, welches die Arbeit als sittliche Grundlage nimmt, fehlt dem römischen Recht ganz: Kauf, Verkauf und Erbschaft sind die Ideale römischen Erwerbsrechts. Es ist freilich unbestreitbar wahr, daß die Deutschen bei der Einführung des römischen Rechts selbst die Hand geboten; denn sie gingen lieber zu den schlauen römisch gebildeten Advokaten und geistlichen Gerichten, als zu ihrer deutschen Schöffenbank, weil sie auf diese Weise ein schnelleres Verfahren hatten. Aber so ist es oft in unserer Geschichte gegangen: wir hängten uns ahnungslos an das Fremde, bis wir zu spät gewahr wurden, daß es zu unserem Verderben ausschlug. Der Aufstand der Norddeutschen im Jahre 9 n. Chr. war einzig und allein aus dem Versuch der Römer hervorgegangen, ihre Gesetzgebung nach Deutschland zu verpflanzen. Um der feineren römischen Kultur willen hatten sich die Deutschen die politische Herrschaft der Römer gefallen lassen, aber das römische Recht ertrugen sie nicht. Ein zweiter gewaltsamer Protest wurde gegen das neueingeführte römische Recht durch die furchtbar blutigen Bauernkriege im Zeitalter der Reformation erhoben: die einzige soziale Revolution, die Deutschland kennt, war die Folge der Knechtung der produktiven Arbeit nach römischrechtlichen Grundsätzen.

Friedrich der Große fuhr einmal einen Richter, der sich darauf berief, nach dem Gesetz geurtheilt zu haben, mit den Worten an: „Er soll nicht nach dem Gesetz, sondern nach dem Recht urtheilen." Damit sprach der große König einen der uralten deutschen Rechtssätze aus. Denn nach altdeutschen Rechtsanschauungen besteht das Recht, auch wenn es nicht ausgesprochen ist: der Richter findet, weist oder schöpft es nur; daher haben die jetzt wieder zu Ehren kommenden Schöffen den Namen. Nicht willkürlich aber wiesen die altdeutschen Gerichtshöfe das Recht, sondern nach den sittlichen Grundsätzen, welche das Volk für die Rechtsprechung hatte. Kurze Rechtssprüche in Versen, sogenannte Weisthümer (denn das Recht wurde gewiesen) lebten in aller Munde und wurden in der ältesten Zeit in der Volksversammlung von Zeit zu Zeit eingeprägt.

Die Weisthümer enthielten allgemeine Rechtsgrundsätze des herrschenden Gewohnheitsrechts. Das Prozeßverfahren war ursprünglich ein einfaches und schnelles; denn die Volksversammlung urtheilte bei ihren regelmäßigen Sitzungen. Karl der Große änderte an dem alten Herkommen insofern, als er ständige Schöffen — also eine Art Richter — einführte, denen aber nichtamtirende Freie als „Umstand" zur Seite standen. Dieses einfache Gerichtsverfahren gerieth allerdings im Laufe der Zeit in eine gewisse Schwerfälligkeit, und als die gelehrten Romanisten mit ihrer glänzenden Formelgelehrsamkeit auftraten, war das Volk dermaßen verblüfft durch die Spitzfindigkeiten der Advokaten, daß es willig die Einführung des fremden Rechtes über sich ergehen ließ.

Die Neuzeit hat wieder dem einfachen gesunden Menschenverstand einen Platz neben dem gelehrten Juristen gegönnt: wir haben außer den Geschworenengerichten im Deutschen Reiche auch die Schöffengerichte. Aber man höre nur der Fachjuristen, sei es Richter oder Advokat, wie er über die Schöffen und Geschworenen denkt: im günstigsten Falle betrachtet er sie als ein überflüssiges Beiwerk, wenn nicht gar als einen unerhörten Zweifel an der Vortrefflichkeit der Rechtsgelehrsamkeit. Solche Anschauungen beseitigen zu wollen, wäre ein nutzloses Beginnen. Denn durch das herrschende juristische Studium wird der Kopf der jungen Juristen dermaßen voll Dogmen gepfropft, daß nur besonders begünstigte Naturen sich dabei einen geraden bürgerlichen Sinn bewahren. Das Volk hat schon jetzt das Gefühl, daß es einen Richterstand giebt, der in ganz anderen Gedanken lebt, als der bürgerliche Mensch, und daß man den Advokaten kaum noch da entbehren kann, wo die Prozeßordnung ihn wirklich nicht vorschreibt.

Die juristischen Debatten, die der Reichstag in diesen Tagen geflogen, haben wieder den Blick auf den rechtlichen Ausbau des Reiches gelenkt: möge die zukünftige deutsche Zivilgesetzgebung sich auf wirklich deutscher Grundlage aufbauen und möge unser Richterstand sich stets gegenwärtig halten, daß Gesetze und Recht doch zwei grundverschiedene Dinge sind, trotz der Römer, die beides verwechselten. Weniger Gesetze und weniger Advokaten und dafür mehr Recht im deutschen Lande!

(Staatsbürger-Ztg.)

Politische Tagesschau.

Die Kaiserl. Botschaft am 1. Dezember d. Js. wird in der Presse sehr verschieden beurtheilt, bis jetzt haben wir indessen noch keinen Versuch gefunden, sie nach ihrer objektiven Bedeutung, unabhängig von den zufälligen Strömungen des Tages, aufzufassen. Die „Nat. Ztg." nennt sie einen Vorstoß gegen das Centrum, die anderen Blätter vermeiden jedes Eingehen auf die Sache selbst, und befassen sich lediglich mit den begleitenden Momenten. Ob das Absicht ist, weil man das Grundsätzliche der Botschaft nicht sehen und nicht anerkennen will, oder Mangel an Verständniß, mag vor der Hand dahingestellt bleiben. Für uns leidet es keinen Zweifel, daß wir es hier mit einem feierlichen Bekenntnisse zum Föderalismus als der dauernden Grundlage unseres innerpolitischen Lebens zu thun haben, das um so bedeutsamer erscheint, als es vollkommen freiwillig und ohne jeden Druck von außen abgelegt worden ist. Die leitenden Männer in Deutschland gehen eben von der Ueberzeugung aus, daß das Reich nur so auf die Dauer bleiben kann, was es ist, während jeder Versuch, zu centralisiren, einen Widerstand hervorrufen würde, dem sein Gefüge nicht gewachsen wäre. Dieser Auffassung hat Fürst Bismarck in der Sitzung vom 1. Dezember einen nicht mißzuverstehenden Ausdruck gegeben. Die Konservativen können zufrieden sein. Jederzeit sind sie für das föderalistische Prinzip, als das uuf Deutschland einzig anwendbare, eingetreten.

Die Fakultätswahlen an der Berliner Universität sind in diesem Jahre noch günstiger ausgefallen als sonst. Während bisher die sog. „Freie wissenschaftliche Vereinigung" — eine überwiegend von jüdischen Elementen beherrschte Gesellschaft — wenigstens in der medizinischen Fakultät zu siegen pflegte, ist sie diesmal auch dort unterlegen, wenn schon mit nicht geringer Minderheit. In den andern Fakultäten war das Uebergewicht des „Vereins deutscher Studenten", welcher den Kern der nationalen und dabei konservativen Richtung darstellt, außerordentlich groß. Die Theologen wählten einfach durch Zuruf, während sich das Verhältniß in der philosophischen und juristischen Fakultät etwa wie 100 : 250 stellte. — Deutschland erwacht. Das zeigt seine Jugend!

Den schlagendsten Beweis für die Unverwüstlichkeit des manchesterlichen Schulmeisterthums liefert ein Vortrag, welchen der „deutsch-freisinnige" Reichstagsabgeordnete Dr. Th. Barth über: „Sinkend Waarenpreise — ein Kulturfortschritt" gehalten hat. Er schien dabei von der Annahme auszugehen, daß die ungeheure Mehrzahl der Menschen lediglich Waarenverbraucher seien, denen man wohlfeile Preise ja allerdings gönnen kann. Das ist aber keineswegs der Fall; sie sind gleichzeitig auch Waarenerzeuger und haben als solche ein starkes Interesse daran, Preise zu erzielen, die über den Herstellungskosten stehen. Gerade bei den wichtigsten Erzeugnissen ist das gegenwärtig aber nicht der Fall; und das ist die Hauptsache der wirthschaftlichen Krisis, die wir durchzumachen haben. Wenn Dr. Barth meint, daß der gegenwärtige Stand der Dinge, d. h. die niedrigen Waarenpreise, vor allem den eigentlichen Arbeitern zugute kommen, so ist das nur theoretisch richtig. Wenn sie keine Beschäftigung haben, verdienen sie auch nicht, die hohen Löhne, die sie verdienen könnten, bringen ihnen keinen Nutzen, die Gefahr der Beschäftigungslosigkeit muß aber wachsen, wenn das Mißverhältniß zwischen Waarenpreisen und Erzeugungskosten fortbesteht. Ohne Aussicht auf Gewinn wird kein Gewerbtreibender auf die Dauer weiter arbeiten wollen.

Mit der Besitzergreifung der Marschall-Inseln hält sich das deutsche Reich durchaus in den vom Fürsten Bismarck vor anderthalb Jahren gekennzeichneten Grenzen, wonach in der Regel nur solche Gebiete unter deutschen Schutz gestellt werden sollen, wo deutsche Interessen bereits vertreten sind. Dies ist auf der genannten Inselgruppe in nicht unerheblichem Maße der Fall. Der deutsche Handel spielt dort weitaus die erste Rolle. Uebrigens war die Besitzergreifung längst in Aussicht genommen. Einspruch von anderer Seite wie bei den Karolinen ist in diesem Falle nicht zu befürchten, da keine europäische Macht sich in alter oder neuer Zeit um die Marschall-Inseln gekümmert hat und England überdies, wie bekannt, eine besondere Vereinbarung mit uns getroffen hat, nach welcher die bisher herrenlosen Gebiete zu behandeln sind. Von dort kann daher am wenigsten ein Einmischungsversuch kommen.

Nach einer Meldung aus Rangun hat sich König Thibo den englischen Truppen, welche Mandalay ohne Schwertstreich besetzten, bedingungslos unterworfen.

In New York eingetroffenen Nachrichten aus Mexiko zufolge ist im Staate Nuevo Leon eine aufständische Bewegung zu Gunsten des Ministers des Innern Rubio, welcher als Prätendent für die Präsidentschaft auftritt, ausgebrochen und es ist bereits zu Zusammenstößen gekommen. Man fürchtet, daß sich die Bewegung über das ganze nördliche Mexiko verbreitet.

Die Stiefmutter.

Von Ad. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Alle Deine Fragen werde ich Dir mit der Zeit beantworten. Vorläufig lasse Dir nur damit begnügen, daß ich krank, recht sehr krank gewesen bin. Die längst ersehnte Mittheilung des alten braven Werner, daß ich Dich, mein geliebtes Kind, noch einmal wiedersehen könnte, hat mich aber soweit gekräftigt, daß ich die weite Reise von Frankreich bis hierher zu unternehmen vermochte, und nun hoffe ich noch lange Zeit in Deiner Nähe bleiben zu können. Ich habe ja gesehen, daß meine Zweifel, meine Befürchtungen unbegründet waren, daß man die Liebe zu Deiner Mutter in Deinem Herzen zu unterdrücken nicht vermocht hat!"

„Wie kannst Du nur einen solchen Gedanken hegen, liebste Mama?" fragte Ella leise. „Warst Du —, weiß Papa, daß er sich getäuscht hat, als er mir sagte, Du seiest —"

„Nein, mein Kind. Doch bitte, brich davon ab! Erzähle mir lieber, wie es Dir in Klingenthal seither gegangen und welchem Zufalle ich es verdanke, Dich früher in meine Arme schließen zu können, als ich erwartet hatte. Werner erzählte mir Sachen, dir mich mit der größten Angst um Dich erfüllt haben. Gott sei Dank, daß er zu schwarz gesehen hat!"

Ella ging, um der Mutter nicht Schmerz zu bereiten, über ihr Leben in Klingenthal mit Stillschweigen hinweg und erzählte nur, daß Frau von Laubheim mit ihr nach M. gefahren und sie jetzt auf einem Spaziergange durch die Stadt Werner begegnet sei, welcher sie ersucht habe, ihm zu der Dame zu folgen, die das lebhafteste Interesse für sie hege.

Lächelnd hatte Frau von Bellegarde den Worten ihrer Tochter gelauscht. Als diese schwieg, bemerkte sie:

„Ich sah vorhin oben aus dem Fenster, als Werner auf dem Trottoir vor dem Hotel mit Dir sprach. Eine Ahnung sagte mir, Du müßtest meine Ella sein. Deshalb ließ ich Werner sofort rufen und fragte. Ich erhielt dann nicht nur die bejahende Antwort, er klärte mich auch gleichzeitig darüber auf, wer der Herr war, mit dem Du die Straße entlang kamst. Kennst Du den Hauptmann von Burgau?"

Ella senkte das Köpfchen, jedoch nicht schnell und tief genug, um dem forschenden Blick der Mutter die in ihrem Antlitze aufflammende leichte Röthe ganz zu verbergen.

Leise fragte sie nach kurzem Schweigen zurück:

„Woher, Mama, kennst Du den Herrn Hauptmann, welchem ich — viel Dank schuldig bin?"

„So, so. Auch ich muß dem Herrn Hauptmann dankbar sein, weil er mir, als ich nach meiner Ankunft in M. in größter Verlegenheit wegen einer Wohnung war, diese, welche er seither bewohnt hatte, abtrat und sich mit einem kleinen, höher gelegenen Zimmer begnügte. Wodurch aber hat er sich denn meine Ella verpflichtet?"

Eine Wolke des Unmuthes flog hier über Ella's hübsches Gesichtchen, von welchem die Röthe noch immer nicht vollständig gewichen war.

Sie erinnerte sich an das Gebot der Frau von Laubheim, das sie jetzt sicher schon weit übertreten hatte.

„Und was wird der meiner harrende Hauptmann denken?" dachte sie bei sich selbst, als ein Blick auf die Uhr ihr die Bestätigung ihrer Vermuthung lieferte.

Frau von Bellegarde mochte ahnen, was in dem Herzen ihrer Tochter vorging.

„Wann, liebe Ella, fährst Du zurück nach Klingenthal, und hast Du Dich von dem Hauptmanne bereits verabschiedet?"

„Das Erstere ist es ja eben, Mama, was mich ärgert. Die Baronin will jetzt bereits wieder zurück und wird schon auf mich warten!"

„Dann, liebes Kind, will ich Dich nicht länger zurückhalten. Werner mag Dich bis zur Frau Baronin begleiten."

„Ich soll mich jetzt schon wieder von Dir trennen, Mama?"

„Nein, mein Kind," entgegnete diese weich; „morgen komme ich nach Kirngenthal und werde so lange dort bleiben, wie Du es bist."

„Meine liebe, gute Mama!" jubelte Ella auf. „O, wie schön wird das werden! Ich darf ja jetzt ausgehen, wenn ich will, und werde von morgen an immer bei Dir sein. Ich freue mich unbeschreiblich darauf!"

In diesem Augenblicke klopfte es.

Werner trat ein.

„Mein Fräulein," wendete er sich zu Ella, „Frau von Laubheim läßt Ihnen sagen, daß sie erst gegen acht Uhr zurückfahren wird. Sie erwartet Sie deshalb erst spätestens dreiviertel acht Uhr in dem Gasthofe."

„Frau von Laubheim?" fragte Ella erstaunt. „Wo war sie? Wo haben Sie mit ihr gesprochen? Woher weiß sie, daß ich hier bin?"

Werner schwieg verlegen.

Frau von Bellegarde beobachtete ihn lächelnd.

„Gestehen Sie nur, lieber Werner," sprach sie endlich, „Sie sind bei der Dame gewesen und haben meiner Tochter den Aufschub bewirkt."

„Gewiß nicht," betheuerte Werner. „Die Frau zu bitten, hätte ich nicht über's Herz gebracht."

„Wo haben Sie denn aber die Botschaft her? Wollen Sie es mir nicht sagen?"

„Ich sehe schon," brummte Werner verdrießlich, „daß ich ihm den Gefallen nicht thun kann. Der Herr Hauptmann hat mich beauftragt, Ihnen das auszurichten, was ich gesagt habe!"

„Der Herr Hauptmann?" fragte Frau von Bellegarde, bald auf Werner, bald auf Ella blickend.

„Dann, liebe Mama," erwiderte Letztere, „hat er sicher Frau von Laubheim zu diesem längeren Verweilen überredet und will es nur nicht wissen lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Deutscher Reichstag.

9. Plenarsitzung am 2. Dezember.

Haus und Tribünen sind mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Staatsminister von Bötticher, Staatssekretär im Reichsschatzamt v. Burchard, Staatssekretär im Reichsjustizamt Dr. v. Schelling nebst Kommissarien.

Präsident v. Wedell-Piesdorf eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 15 Min. mit geschäftlichen Mittheilungen.

In der heutigen Sitzung des Reichstages kam zunächst der von dem Abg. v. Köller eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes, zur Verhandlung. Nachdem der Antragsteller den Antrag eingehend begründet, betheiligten sich zahlreiche Redner des Hauses von allen Seiten an der Debatte. Die Nothwendigkeit des Entwurfes an sich wurde von keiner Seite bestritten; Differenzen zeigten sich nur bei der Frage, ob das Civilbeamtenpensionsgesetz mit dem Pensionsgesetze für das Militär gleichzeitig geregelt und ob mit letzterem zugleich die Frage der Kommunalsteuer der Offiziere mitgeregelt werden soll. — Der Staatssekretär des Reichsschatzamts v. Burchard erklärte, daß keine äußeren Merkmale vorlägen, welche darauf schließen ließen, daß die verbündeten Regierungen ihre frühere Auffassung von der Zusammengehörigkeit beider Pensionsgesetze aufgegeben hätten. — Abg. Graf v. Moltke kündigte an, daß er einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Militärpensionsgesetzes, eingebracht habe. In der Spezialberathung wurden die ersten vier Artikel unverändert angenommen. Nach Artikel V. des Entwurfes soll das Gesetz mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft treten. — Abg. Pfafferott beantragte, dem Gesetze theilweise rückwirkende Kraft zu geben (bis zum 1. April 1883.) Der Antrag wurde indeß für heute zurückgezogen, unter dem Vorbehalte, ihn in geeigneter Fassung bei der dritten Lesung wieder einzubringen. — Der von dem Abg. Dr. v. Jazdzewski und Genossen eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Gerichts-Verfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 (Polnische Sprache), wurde einer besonderen Kommission überwiesen, dem Artikel I. aber (der einen Staat im Staate schaffen würde) von verschiedenen Seiten prinzipieller Widerstand entgegengesetzt. — Zuletzt trat das Haus noch in die Berathung der von sozialdemokratischer Seite, vom Centrum und von der Reichspartei eingebrachten Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung (Arbeiterschutz), vertagte aber gegen 4 Uhr 30 Min. die Verhandlung, nachdem der Abg. Pfannkuch den sozialdemokratischen Antrag in eingehender Rede befürwortet hatte, auf morgen 1 Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember 1885.

— Se. Majestät der Kaiser haben bestimmt, daß die Offiziere des Schleswig-Holsteinischen Ulanen-Regiments Nr. 15, um das Andenken ihres verstorbenen Chefs — Sr. Majestät des Königs Alfons XII. von Spanien — zu ehren, 14 Tage Trauer (Flor um den linken Unterarm) anlegen.

— Der Kaiser hat bestimmt, daß einem in dem deutschen Schutzgebiet auf der Nordostküste von Kaiser Wilhelms-Land entdeckten Hafen, nordwestlich von Port Constantine, und einer Bucht in der Nähe davon die Namen „Friedrich-Wilhelms-Hafen", bezw. „Prinz Heinrich-Hafen", einem östlich von dem auf den Karten als Cap de la Torre bezeichneten Punkt entdeckten großen schiffbaren Fluße der Name „Kaiserin-Augusta-Fluß" beigelegt werde und daß der in der Mitte der Gazellen-Halbinsel gelegene Berg „Mount Beautemps Beaupré" an Stelle seiner bisherigen Bezeichnung „Varzin", das bisherige Neu-Irland „Neu-Mecklenburg", die Duke of York-Gruppe „Neu-Lauenburg", und die größte, bis jetzt als New-Britain bezeichnete Insel des Bismarck-Archipels in Zukunft „Neu-Pommern" genannt werden.

— Die Reichstagskommission für das Viehseuchengesetz trat heute in die Berathung der Vorlage ein. Die Debatte gelangte indeß nicht zum Abschluß. Die Stimmung scheint für das Zustandekommen des Gesetzes nicht sehr günstig zu sein. Jedenfalls dürften die Bestimmungen über die Impfung gegen die Lungenseuche gestrichen werden.

— Der preußische Fiskus ist auch in dem letzten der sechs angestrengten Diätenprozesse abgewiesen worden. Das Landgericht zu Halberstadt erkannte in dem Prozesse gegen den sozialdemokratischen Abg. Heine in dem angegebenen Sinne. Der Fiskus hat übrigens gegen das erstinstanzliche Erkenntniß in der Diätenklage gegen Hasenclever Berufung eingelegt.

— Die Budgetkommission des Reichstags begann heute die Berathung der beantragten Erhöhung der Kommandozulage. Die Nothwendigkeit einer Erhöhung der Kommandozulage für die Lieutenants wurde allseitig anerkannt, bezüglich der höheren Chargen wurde dagegen theilweise ein Bedürfniß hierzu in Abrede gestellt. Die Weiterberathung wurde schließlich auf Donnerstag vertagt.

— Der Abg. Graf v. Moltke hat folgenden Gesetzentwurf, betr. die Abänderung des Militärpensionsgesetz vom 27. Juni 1871, eingebracht. Artikel 1. An Stelle des § 9 und des ersten Absatzes des § 21 des Militär-Pensionsgesetzes vom 27. Juni 1871 treten folgende Vorschriften: § 9. Die Pension beträgt, wenn die Verabschiedung nach vollendetem zehnten, jedoch vor vollendetem elften Dienstjahre eintritt, $^{15}/_{60}$ und steigt von da ab mit jedem weiter zurückgelegten Dienstjahre um $^{1}/_{60}$ des pensionsfähigen Diensteinkommens. Ueber den Betrag von $^{45}/_{60}$ dieses Einkommens findet eine Steigerung der Pension nicht statt. In dem in § 2 Abs. 2 erwähnten Falle beträgt die Pension $^{15}/_{60}$, in dem Falle des § 5 höchstens $^{15}/_{60}$ des pensionsfähigen Diensteinkommens. § 21. Die Zeit, während welcher ein mit Pensions-Ansprüchen aus dem aktiven Dienst geschiedener Offizier oder im Offizierrange stehender Militärarzt zu demselben wieder herangezogen worden ist und in einer etatsmäßigen Stellung Verwendung findet, begründet bei einer Gesammtdienstzeit von mindestens 10 Jahren mit jedem weiter erfüllten Dienstjahre den Anspruch auf Erhöhung der bisher bezogenen Pension, und zwar für die bis zum 1. April 1885 erfüllten Dienstjahre um je $^{2}/_{60}$ für die nach diesem Tage erfüllten Dienstjahre um je $^{1}/_{60}$ des derselben zu Grunde liegenden pensionsfähigen Diensteinkommens bis zur Erreichung des im § 9 Abs. bestimmten Höchstbetrages. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündung in Kraft.

— In einer offiziösen Mittheilung wird bestätigt, daß S.M.S. „Nautilus" am 15. Oktober auf Jaluit (Marschall-Inseln) die deutsche Flagge gehißt hat. Mit allen bedeutenden Häuptlingen der Marschalls-Inseln wurden Verträge abgeschlossen, und auf allen wichtigen Plätzen der Inselgruppe wurde die deutsche Flagge gehißt. Das Datum der Besitzergreifung deutet, so hebt die Vossische Zeitung hervor, darauf, daß dieselbe erfolgt ist, nachdem die in der Eröffnungsrede zum Reichstage erwähnten Verhandlungen mit anderen Mächten bereits soweit geführt waren, daß irgend ein Einspruch gegen das deutsche Protektorat auf dieser Inselgruppe nicht zu erwarten ist

— Aus Rom wird gemeldet, daß das dem deutsch-spanischen Konflikt abplanirende Protokoll dortselbst im Vatikan eingetroffen sei.

Halle, 2. Dezember. Der Vertreter des Fiskus im Diäten-Prozesse gegen den Abgeordneten Hasenclever erhielt jetzt die Anweisung des Ministers zur Einlegung der Berufung gegen das Erkenntniß des Halleschen Landgerichts.

Ausland.

St. Petersburg, 2. Dezember. Die Schifffahrt in Rostow, Taganrog und Mariopol ist des Eises wegen geschlossen worden.

London, 2. Dezember, früh. Bis heute früh 3 Uhr waren 180 konservative und 199 liberale Deputirte, sowie 37 Parnelliten gewählt.

† Zur Karolinenfrage.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Madrid vom 1. Dezbr. gemeldet: Das Abkommen über die Karolinen enthält sechs Artikel. Im ersten erkennt Deutschland Spaniens Souveränetät über die Karolinen und Palaos an; der zweite setzt die Grenze der Inselgruppen fest; der dritte enthält in Bezug auf die Deutschland zu gewährende Schifffahrts- und Handelsfreiheit dieselben Bedingungen, wie der Vertrag über die Sulu-Inseln von 1885; der vierte bewilligt Deutschland eine Schiffsstation und eine Kohlen-Niederlage und erkennt die deutschen Handelsgesellschaften auf den Karolinen als zu Recht bestehend an; der sechste bestimmt, die Ratifikation solle binnen acht Tagen erfolgen. Jede Schwierigkeit, welche bei der Ausführung der Vereinbarung zu Tage treten sollte, wird durch einen Schiedsspruch geregelt werden.

† Vom serbisch-bulgarischen Kriegsschauplatze.

Das Journal de St. Pétersbourg sagt, der Tagesbefehl des Kaisers bezeuge, daß Rußland nie aufgehört habe, sympathische Fürsorge für das bulgarische Volk zu hegen. Unglücklicherweise sei es aber nicht möglich zu vergessen, daß diejenigen eine schwere Verantwortlichkeit auf sich geladen, welche Rußlands Hoffnungen getäuscht, seine Rathschläge verkannt und das Volk in einen brudermörderischen Kampf gestürzt haben, durch welchen Bulgariens Geschick aufs Spiel gesetzt worden ist.

Die Times erfährt aus serbischer Quelle, die serbische Regierung habe durch ihre offiziellen Vertreter erklären lassen, sie sei entschlossen, den Krieg wieder zu beginnen, falls der Fürst von Bulgarien auf einer Geldentschädigung bestehen sollte.

Die neuesten Depeschen lauten:

Belgrad, 2. Dezember. Heute findet in Nisch ein großer Kriegsrath über die militärische Lage statt. Falls es zu einer Fortsetzung des Krieges kommen sollte, würde, wie es heißt, ein Koalitionsministerium gebildet werden, um alle Parteien im Kampfe gegen Bulgarien zu einigen.

Nisch, 2. Dezember. Offiziell. Ungeachtet der schon vor zwei Tagen beschlossenen Einstellung der Feindseligkeiten und trotzdem, daß die Bulgaren auch von den serbischen Kommandanten hiervon verständigt worden, erfolgte gestern früh ein unvermutheter, heftiger Angriff der Bulgaren auf die serbischen Positionen von Wlasina mit vier Bataillonen Infanterie und einer Eskadron Kavallerie. Serbischerseits wurde dem Angriff Stand gehalten Der serbische Kommandant hatte kurz vorher die Bulgaren von der erhaltenen Weisung bezüglich Einstellung der Feindseligkeiten verständigt.

Pirot, 1. Dezember. In einem heute früh hier eingetroffenen Schreiben theilt der serbische Generalstab mit, daß der König den Oberst Milanowitsch zum Bevollmächtigten für die Verhandlungen über die Waffenstillstandsbedingungen ernannt habe und daß letzterer morgen in dem bulgarischen Hauptquartiere eintreffen werde. Die erste, von den Bulgaren gestellte Bedingung dürfte die Räumung des Distrikts Widdin durch die Serben sein.

Konstantinopel, 2. Dezember. Offiziell wird gemeldet, daß Lebib-Effendi und Gadban-Effendi, die Gehilfen des für Ostrumelien ernannten türkischen Kommissars, an der ostrumelischen Grenze gut aufgenommen wurden und mit einer Eskorte von einem Offizier und 20 Gendarmen nach Philippopel weiter gereist sind. — Gestern fand eine Konferenzsitzung statt. Beschlüsse wurden in derselben nicht gefaßt.

Konstantinopel, 2. Dezember. Die türkischen Delegirten sind in Philippopel eingetroffen und von der Bevölkerung freundlich empfangen worden.

Provinzial-Nachrichten.

× Kulmsee, 2. Dezember. (Jagd.) Gestern fand auf dem Jagdterrain Kowroß und Browina eine von dem Gutsbesitzer Feldt-Kowroß veranstaltete Jagd statt, zu der, da der Himmel grollte und regnen ließ, die eingeladenen Jäger mit sehr zurückgehaltenen Hoffnungen erschienen waren. Aber sie wurden gründlich für ihren Pessimismus bestraft, denn es zeigte sich, daß schon nach dem fünften Treiben viele Jäger keine Patronen mehr hatten. Die Jagdausbeute war eine seltene, — auf dem Terrain, auf dem vor zwei Jahren nur 23 Hasen erlegt wurden, wurden heute 181 Hasen zur Strecke gebracht, obwohl wegen des Regenwetters einige Haupttreiben ausfallen mußten. Bei der Schüsseljagd herrschte, wie es bei der Liebenswürdigkeit des Jagdherrn und seiner Gemahlin nicht anders zu erwarten war, eine seltene Gemüthlichkeit. Und die Moral? Behandelt die Jagd rationell, schont sie und geht nicht alltäglich mit dem Klingelbeutel auf derselben herum. Laßt sie auch nicht gegen ein Entree von 5 Mark beschießen; dann werdet auch ihr 181 Hasen an einem Tage erlegen und nicht immer die Jäger mit leeren Taschen und leerem Portemonnaie nach Hause senden.

> Briesen, 2. Dezember. (Der Vorschußverein) hält am Montag, den 7. Dezember, Nachm. 2 Uhr in Hirsch's Hôtel eine Generalversammlung ab.

÷ Freystadt, 2. Dezember. (Der dramatische Verein) veranstaltet am Sonntag, den 6. Dezember im Saale der Frau Nolde ein Liebhaber-Theater. Der Reinertrag ist zur Weihnachtsbescheerung armer Kinder bestimmt.

Aus der Provinz, 30. November. (Das königliche Landgestüt Rastenburg) hat nach den vorliegenden Mittheilungen des Herrn Gestütsdirektor Lenz im Jahre 1885 im Ganzen einen Bestand von 138 Beschälern gehabt, von welchen 87 Beschäler im Regierungsbezirk Königsberg und 51 Beschäler innerhalb des Regierungsbezirk Gumbinnen auf den verschiedenen Stationen vertheilt gestanden haben. Es wurden von diesen Hengsten im Ganzen 8672 Stuten gedeckt, und zwar im Regierungsbezirk Königsberg 5336 und innerhalb des Regierungsbezirks Gumbinnen 3336, so daß durchschnittlich 62 84 Stuten auf einen Beschäler kommen. Die Deckgelder betrugen, je nach der Qualität der Hengste, in beiden Regierungsbezirken M. 3, 6, 9, 12, 15 und 18. Was nun die Abfohlungsresul- anbetrifft, so hatten im Jahre 1884 89 Beschäler des Rastenbu- Landgestüts im Regierungsbezirk Königsberg 5139 Stuten ge- davon waren tragend geworden 3871, güst geblieben 664, ver- haten 292 Stuten, lebende Füllen sind als geboren angemeldet 3- (darunter 9 Zwillingsgeburten), und zwar 1750 Hengst- und 1- Stutfüllen; verkauft wurden 20 Stuten, 61 Stuten starben und 535 Stuten sind die Abfohlungsresultate nicht bekannt geworden. Regierungsbezirk Gumbinnen waren vom Rastenburger Landgestü- Jahre 1884 49 Beschäler auf die verschiedenen Stationen vert- welche 2826 Stuten gedeckt hatten. Davon waren tragend gew- 1783 Stuten, güst geblieben 546 Stuten, und verfohlt hatten Stuten. Lebende Füllen waren angemeldet worden 1646 (inklusive 2 Zwillingsgeburten), und zwar 785 Hengst- und Stutfüllen; verkauft wurden 27 Stuten, 13 Stuten starben, von 464 Stuten sind die Abfohlungsresultate nicht nachgewiesen. beiden Regierungsbezirken kommen, wenn 2 Beschäler, von denen eine schon im März auf der Station verendete, und der an- Krankheitshalber seit Anfang April nicht mehr decken konnte, Ansatz bleiben, durchschnittlich 58,57 gedeckte, sowie 41,57 trag- gewordene Stuten und 38,39 lebend geborene Füllen auf ei- Beschäler.

Marienburg, 1. Dezember. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat gestern bereits ihre diesjährige Kampagne beendigt. Dieselbe ist dem 29. September d. J., also genau 2 Monate hindurch, in diesjährigen Kampagne ununterbrochen thätig gewesen und hat wäh- dieser Zeit circa 225 000 Ctr. Zuckerrüben verarbeitet (gegen 475 Ctr. in der vorjährigen 3. Kampagne vom 16. Septbr. 1884 25. Januar 1885). Den Lieferanten hat die Heranschaffung Zuckerrüben der schlechten Wegebeschaffenheit halber sehr große Schwie- keiten verursucht; einige Besitzer sind nicht im Stande gewesen, ganzen Rübenvorrath herbeizuschaffen. Der Zuckergehalt der Rü- hat ungefähr $12^{1}/_{2}$ pCt. betragen, was als ein zufriedenstellen- Ergebniß zu betrachten ist.

Berent, 1. Dezember. (Tanz- und Vergnügungssteuer.) hiesige Magistrat geht mit der Absicht um, eine Tanz- und Ver- gnügungssteuer zum Besten der Armen einzuführen.

Dt. Eylau, 1. Dezember. (Die gestrige Stadtverordne- versammlung) hat den Mannschaften des hiesigen Füsilier-Batail- und der Ulanen-Schwadron, welche bei dem bereits gemeldeten Bra- hierselbst so wesentliche Hülfe geleistet haben, eine Prämie von Mark bewilligt. Die Gründung einer freiwilligen Feuerwehr unsere Stadt ist angeregt worden, da der letzte Brand das Bedürf- niß einer solchen erwiesen hat.

Dirschau, 30. November. (In die Weichsel gefahren.) fremder Glaswaarenhändler wollte mit seinem mit 3 Pferden spannten Wagen die Weichselstraße entlang nach der Schloßstraße fahr- Der von ihm zum Bedienen der Bremse angenommene Mann dre- irrthümlich die Bremsvorrichtung des Wagens auf, wodurch der Wa- stark zu laufen begann. Die 3 Pferde konnten denselben nicht aufhalten und rollte der Wagen deshalb in die Weichsel. Nur Mühe gelang es dem Glaswaarenhändler sich zu retten. Beim Her- springen vom Wagen fiel er nieder und wurde an den Beinen über- fahren. Von den Pferden konnte nur eins gerettet werden, währ- die übrigen 2 Pferde ertranken.

Ortelsburg, 28. November. (Wie der Schweineschmuggel der russischen Grenze blüht), dürfte u. A. daraus hervorgehen, seit dem Beginn der Schweinesperre im Bezirke des Hauptzollam- Neidenburg gegen 80,000 Mk. aus dem Verkaufe konfiszirter Schwei- der Staatskasse zugeführt werden konnten.

Saalfeld, 30. November. (Plötzlicher Tod.) Am 29. d. M. Abends fiel in der Gaststube des Gastwirths Scheffler in Gr. Arn- dorf ein Schuß und als Frau und Tochter des Wirths das Zimm- betraten, fanden sie Scheffler, den Revolver krampfhaft in der Ha- als Leiche. Vermuthlich ist der Tod des Wirths einer groben Fa- lässigkeit zuzuschreiben, denn der pekuniär gut situirte Mann hatte keinen Grund, sich das Leben zu nehmen. (G.)

Gerdauen, 30. November. (Selbstmord.) Der Sohn ei- sehr achtbaren Bürgers aus Barten hatte als Gehilfe in Königsb- seinem Chef bedeutende Summen unterschlagen und das Gesch- heimlich verlassen, um bald darauf eine Stelle in Dresden an- nehmen. Zu Hause angekommen, wo er sich von seinen Eltern ver- schieden wollte, bemerkte er im Postwagen seinen ehemaligen Ch- Er eilte darauf nach dem Garten, und als der Königsberger Kau- mann bei dem Vater eintrat, erschoß sich der junge Mann.

Osterode, 29. November. (Gefunden.) Der über dem räthsel- haften Verschwinden des Pfarrers W. aus G. ruhende Schleier h- sich nunmehr gelüftet. W. hat in einer Anwandlung von geistig- Umnachtung eine Reise bis nach Salzburg unternommen; er wi- von dort nach einer, an seine in Lyck wohnende Eltern gerichtet- Mittheilung demnächst zurückkehren.

Lyck, 28. November. (Feuer.) Am Freitage brannten in dem nahen Krossen 7 Gebäude ab.

Königsberg, 2. Dezember. (Massenvergiftung. Bedauerlich- Unglücksfall.) Einige Mitglieder unserer Bühne sind vorgestern von einem als Massenvergiftung zu charakterisirenden Unfall betroffen worden. Mehrere in einem Hause wohnende Schauspieler un- Schauspielerinnen, welche alle aus einem hiesigen Restaurant speisten, erkrankten nämlich nach dem Genuß einer Suppe unter den Anzeich- der Vergiftung zum Theil recht bedenklich, so daß einer der Be- troffenen sogar in eine Krankenanstalt hat übergeführt werden müssen. Ob wirklich diese Suppe oder eine andere gemeinsam genossene Spei- die Ursache der Erkrankungen ist, wird die demnächstige Untersuchung wohl erweisen. — Von einem schweren Unglück ist die Familie de- Gerbermeister F. in K. betroffen worden. Der einzige Sohn, d- Oberprimaner des Gymnasiums zu T., reiste Sonnabend Abend nach Hause, um den Sonntag in seinem Heimathsdörfchen zu ver- leben. Am Sonntag Nachmittag begaben sich Vater und Sohn auf die Jagd, schlugen dabei verschiedene Richtungen ein und verloren sich schließlich aus den Augen. Herr F. kam auf eine Anhöhe und glaubte bei der bereits eingetretenen Dämmerung, hinter einem Buschwerk einen Fuchs genau zu erkennen. Der Schuß krachte und zu gleicher Zeit erfüllte ein markerschütternder Schrei die Luft. Herr F. eilte hinzu und sah, wie sein Sohn sich mit zerschmetterter Hirnschale in seinem Blute wälzte. Nur noch wenige Augenblicke und die Hoffnung und der Stolz der ganzen Familie, lag vor dem Vater als — Leiche. Die Gemüthsbewegung warf Herrn F. auf das Krankenlager und vorgestern ist er seinem Sohne in die Ewigkeit gefolgt.

Schubin, 1. Dezember. (Leichenfund.) Am 28. November kam ein fremder Müllergeselle zu dem Müller Krüger in Wolwark Abbau. Da letzterer aber nicht zu Hause war, wurde der Fremde von dem Gesellen des K. empfangen. Beide begaben sich später in den Krug, um sich zu stärken. Als sie Abends zurückkehrten, übergab der Fremde dem Krüger'schen Gesellen seine Papiere und beide begaben sich zur Ruhe. Kurze Zeit darauf erschien der Fremde an dem Fenster der Krüger'schen Einwohner und sagte, der Geselle sei geräder-

Nachdem er dies mitgetheilt, war er unter Mitnahme seiner ... verschwunden. Den Gesellen des K. aber fand man in der ... im Bett todt vor, ohne daß an dem Körper bis auf einige blutunterlaufene Stellen Gewaltthätigkeiten bemerkt werden ... Ob der Geselle ermordet worden, ist noch nicht ermittelt. ... findet die Sektion der Leiche statt. (Br. Tgbl.)

Lokales.

...tionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 3. Dezember 1885.

— (Personalien.) Der Gerichtsassessor Theodor Bischoff ...üstrin ist aus dem Bezirk des Kammergerichts zu Berlin in den ...landesgerichtsbezirk Marienwerder versetzt und dem Amtsgericht ...anzig zur Beschäftigung überwiesen. Der Gerichtsassessor Hinze ...ulm ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechts...altschaft bei dem Amtsgericht zu Falkenburg in Pommern zu...en.

— (Personalien.) Dem Gerichtsvollzieher Kabrowski in ...mburg ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand das Allgemeine ...zeichen verliehen worden.

— (Bestätigung.) Die Wahl der Rittergutsbesitzer Gunte...-Browina und Wegner-Ostaszewo als Kreisdeputirte pro .../91 ist von dem Herrn Oberpräsidenten bestätigt worden.

— (Ernennung.) Der Gemeindevorsteher Epding zu ...schön ist als Stellvertreter des Standesbeamten des Standes...bezirks Bildschön vom Herrn Oberpräsidenten ernannt.

— (Wahlen zum Kreistage.) Die Ergänzungs...n der Kreistagsabgeordneten in dem Wahlverbande der Land...emeinden werden den 8. und 11. Dezember cr., im Wahlverbande ...größeren Grundbesitzer am 14. Dezember cr. im Sitzungssaale ...Kreisausschusses stattfinden.

— (Petition.) Der Magistrat zu Bromberg hatte bekannt...lich die Initiative zu einer Petition an den Reichstag ergriffen, welche ...auf abzielt, daß den Kommunen, welche früher unter anderen Ver...hältnissen des Geldmarktes beim Reichs-Invalidenfond Anleihen zu ... pCt. aufgenommen haben, unter den heutigen Verhältnissen eine ...reduktion auf 4 pCt. gewährt werde. Die Petition ist jetzt dem ...stage übersandt worden. Sie trägt die Unterschrift von 48 ...-Kommunen (darunter aus Ost- und Westpreußen nur Königs..., Allenstein und Tilsit), sowie der Kreisausschüsse zu Konitz, ...rn, Pr. Eylau und Königsberg. Die Petition erinnert daran, ...er Reichskanzler selbst anerkannt habe, daß den bezüglichen An...en der Kommunen Gründe der Billigkeit zur Seite ständen, und ...den Reichstag, dahin zu wirken, daß der Zinsfuß der aus dem ...invalidenfond an kommunale Korporationen gewährten Dar..., soweit derselbe noch 4½ pCt. beträgt, auf 4 pCt. herabgesetzt ...

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nach...g fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den ... führte Stadtverordneten-Vorsteher Professor Dr. Böthke. Am ... des Magistrats: Oberbürgermeister Wisselinck und Stadtrath ... — Bevor in die Tagesordnung eingetreten wurde, erfolgte die ...führung der neugewählten Ersatz-Stadtverordneten Herren Kuntze, Lindau, C. Pichert, Rittweger, Ruetz und Dr. Szuman durch ... Oberbürgermeister Wisselinck. „Sie sind“, so begann un...er Magistratsdirigent seine Ansprache, „durch das Vertrauen ... Mitbürger zu dem Ehrenamte eines Stadtverordneten berufen ...n und übernehmen mit dem heutigen Tage ein verantwortliches, auch dankbares Amt. Es wird Ihre Aufgabe sein, für die Be...ung der Mittel zu sorgen, mit welchen die Stadt wirthschaftet, die Kontrolle über die Ausgaben der Stadt zu üben. Ihre ...samkeit bleibt aber nicht nur auf diese rein materielle Seite be...t, sondern Ihnen liegt ferner ob die Pflege der Sitten und der ..., die Hebung des Handels und Verkehrs, die Unterstützung der ...n und die Erziehung der Jugend. Je weniger Sie sich dabei ...en Sonderinteressen Ihres Standes, Ihres Berufes, Ihrer ...nalität oder Ihrer Religion leiten lassen, um so mehr dürfen ... auf den Dank Ihrer Mitbürger rechnen. Versprechen Sie mir, ...diesem Sinne thätig zu sein und bekräftigen Sie diese Versicherung ... Handschlag an Eidesstatt.“ — Hierauf nahm Herr Stadtver...eten-Vorsteher Professor Dr. Böthke das Wort und hieß die ...gewählten Herren Ersatz-Stadtverordneten Namens der Versamm... willkommen. Redner schloß mit dem Wunsche, daß sich dieselben ... Eifer und maßvoller Vorsicht der Verwaltung des Gemeinwesens ...en möchten und daß zwischen ihnen und den älteren Herren, so...den anderen städtischen Kollegien stets ein gedeihliches Zusammen...n stattfinden möge. — An der Einführung nahmen sämmtliche ...gewählten Ersatz-Stadtverordneten mit Ausnahme des Herrn Steuer...pektors Hensel theil. Letzterer hat erst die Genehmigung seiner ...gesetzten Behörde zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl ein...len. — Nunmehr wird in die Berathung der Vorlagen des Finanz...schusses eingetreten, für welche Stv. Cohn referirt. 1. Rechnung ... Feuersozietäts-Kasse pro 1884. Ein bei dieser Rechnung ge...es Notat wird durch Beantwortung als erledigt betrachtet und ... Rechnung Decharge ertheilt. 2. Etatsüberschreitung von 30,50 Mk. ... Tit. V. pos. 3 b. des Schlachthaus-Etats. Die Ueberschreitung wird ...migt. 3. Antrag auf Bewilligung von 30 Mk. Mankogeld ... 1. Oktober cr. ab für die Verwaltung der Schlachthaus-Kasse. ... Antrag wird angenommen, nachdem Referent ausgeführt, daß den ...mten der Kämmereikasse und der Gasanstalt ein Mankogeld be...igt worden, es daher nicht mehr als billig sei, wenn auch der ...waltung der Schlachthaus-Kasse diese Vergünstigung zu Theil werde. ... Antrag auf Gewährung der Begräbnißkosten für den verstorbenen ...er Wolff im Betrage von 111,15 Mk. Die Kosten werden be...igt. 5. Etatsüberschreitung von 37,18 Mk. bei Tit. IV. pos. ... des Kämmerei-Etats. Die Ueberschreitung wird genehmigt. 6. ...nung der Gasanstalts-Kasse pro 1. April 1883/84. Referent ... seiner Freude über die korrekte Rechnungsführung, welche die ...sion wesentlich erleichtere, Ausdruck. Der Rechnung wird die ...arge ertheilt. 7. Kommunalsteuer-Angelegenheit der Eisenbahn...tion Thorn. Es handelt sich um einen Kommunalsteuer-Rest von ...00 Mk., mit dem die Ostbahn rückständig ist und den sie deshalb ... bezahlen will, weil sie angeblich nach einem falschem Modus und ...doch eingeschätzt ist. Ein Vergleich, den die Ostbahn der Stadt ...ot und wonach sie sich bereit erklärt, 2160 Mk. zu zahlen, wurde ... der Stadt abgelehnt. Letztere wandte sich im Wege der Beschwerde ...den Minister für Eisenbahnen, wurde jedoch abschlägig beschieden ... dem Bedeuten, den von der Ostbahn angebotenen Vergleich zu ...eptiren. Da der Instanzenweg erfolglos geblieben, bleibt der Stadt ...ts anderes übrig, als den qu. Vergleich anzunehmen. — Die Ver...mmlung ertheilt hierzu ihre Zustimmung. — Es gelangen die Vor...en des Verwaltungs-Ausschusses zur Berathung; Referent Stv. ...hlauer. 1. Antrag auf Genehmigung zur Ablassung der Neu...rs-Adressen an die Kaiserlich-Königliche Familie in der herge...chten Weise. Der Antrag wird genehmigt und als Mitglieder der ...mission zur Auswahl des Gebäcks und Prüfung der Verpackung desselben die Stvv. Dauben und Fehlauer wiedergewählt. 2. Antrag auf Bewilligung von 50 Mk. Ehrengeschenk an den Polizei-Sergeanten Koschewski zu seinem 50jährigen Dienjubiläum. Der Antrag wird angenommen. 3. Prolongation des Pachtvertrages mit dem Förster Georges über eine Landparzelle im Schlage 9/10 der Ziegeleikämpe pro 1. Januar bis 11. November 1886. Der Pachtvertrag wird deshalb prolongirt, weil zum November 1886 sämmtliche Kämpen pachtfrei werden und dann zusammen verpachtet werden können. Die Prolongation wird genehmigt. 4. Wahl eines Mitgliedes der Wasserleitungs-Kommission an Stelle des verstorbenen Sanitätsrath Dr. Kutzner. Herr Dr. Lindau wird in Vorschlag gebracht und gewählt. — Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. Der öffentlichen folgte eine geheime Sitzung.

— (Weihnachts-Retourbillets.) Wie wir erfahren, wird die Giltigkeit der am 24. Dezember gelösten zweitägigen Retourbillets nicht 4 Tage, sondern 5 Tage betragen, denn dieselben haben — weil zwei Feiertage und ein Sonntag dazwischen liegen — zur Rückfahrt noch am Montag 28. Dezember, Giltigkeit.

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdpolizeigesetz dürfen im Monat Dezember geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, weibliches Roth- und Damwild, Wildkälber, Rehböcke, weibliches Rehwild bis zur Hälfte des Monats, Auer-, Birk-, und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen. Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verschonen.

— (Einiges zur Verjährung.) Mit Ablauf des Jahres 1885 verjähren die Forderungen aus dem Jahre 1883: 1. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waaren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers der Waare oder Arbeit entstanden sind; 2. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3. der Fabrikarbeiter, Gesellen und gemeinen Handwerker wegen rückständigen Lohnes; 4. der Fuhrleute und Schiffer wegen Lohnes und Auslagen; 5. Gast- und Speisewirthe für Wohnung und Beköstigung, und endlich 6. alle Ansprüche auf Schadenersatz, insbesondere auch die Ansprüche, welche ein in seinem Berufe verunglückter Arbeiter gegen den Arbeitgeber zu erheben hat, verjähren mit dem 31. Dezember 1885, wenn nicht bis letzten Dezember d. J. dem Schuldner der Zahlungsbefehl oder die Klage behändigt ist.

— (Der Pestalozzi-Verein für die Provinz Westpreußen, Centralort Elbing) hat soeben den Jahresbericht über das 5. Vereinsjahr vom 1. Oktober 1884 bis 30. September 1885 veröffentlicht. Die Zahl der Mitglieder beträgt 1120, die sich auf die einzelnen Kreise wie folgt vertheilen: Stadtkreis Elbing 296, Marienburg 183, Landkreis Elbing 63, Flatow 90, Rosenberg und Thorn je 57, Kulm 49, Marienwerder 35, Löbau 31, Schwetz 23, Graudenz 21, Pr. Stargard 21, Konitz 19, Neustadt 13, Stuhm 12, Strasburg 12, Deutsch-Krone 11, Berent 2, Landkreis Danzig und Schlochau je 1. Die Kreise Carthaus und Tuchel betheiligen sich noch nicht am Vereinswerk. Die Einnahmen haben betragen: an Bestand aus dem Vorjahr 312,16 Mk., an Jahresbeiträgen 1196,05 Mk., an Zinsen von Kapitalien 619,32 Mk., au Gewinn aus dem Verkauf von Weihnachtswünschen 312,33 Mk., aus dem Tafelgeschäft 15,24 Mk., an Provisionen 39,78 Mk., in Summa 2664,29 Mk. Die Ausgabe betrug 1697,03 Mk., worunter 1093 Mk. laufende Unterstützungen und 138 Mk. Weihnachtsgaben waren. Die Mehreinnahme bezifferte sich auf 977 Mk. Durch das Fallissement der Elbinger Kreditbank erlitt der Verein einen Verlust von 100 Mk.

— (Bazar.) Der gestern in den Räumen des Artushofes stattgefundene Weihnachts-Bazar zum Besten der Kleinkinder-Bewahranstalten erfreute sich eines sehr regen Besuches. Die ausgestellten Verkaufstische waren reich beschickt, und Dank der Liebenswürdigkeit der Verkäuferinnen, als welche junge Damen fungirten, fanden die Waaren reißenden Absatz. Auch an den Lotterien — welche zum Theil recht werthvolle Gewinne aufzuweisen hatten — und Auktionen betheiligten sich die Besucher des Bazars lebhaft. — Hoffentlich hat der Bazar ein für den wohlthätigen Zweck desselben günstiges Resultat erzielt.

— (Lehrerverein. Generalversammlung am 5. d. Ms. um 4 Uhr.

— (Liedertafel.) Am Freitag, Abends 9½ Uhr findet Generalprobe mit Orchester statt.

— (Die zwischen Station Thorn und Bahnhof Thorn-Stadt eingelegten Pendelzüge) werden von heute ab wegen Ingangsetzung des Dampfertrajekts eingestellt.

— (Im hiesigen Schlachthause) sind in der Zeit vom 1. Oktober bis 30. November cr. geschlachtet: 191 Stiere, 46 Ochsen, 289 Kühe, 1238 Schweine, 474 Kälber, 1042 Schafe, 9 Ziegen und 1 Pferd; ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 100½ Großvieh, 217 Kleinvieh und 406 Schweine. Davon sind zurückgewiesen: 7 Rinder wegen Tuberkulose, 5 Schweine wegen Trichinose, 36 Schweine wegen Finnen, 1 Schaf (von außerhalb zur Untersuchung eingeführt) wegen eingetretener Fäulniß, ferner von Rindern 40 Lungen, 41 Lebern; von Schweinen 19 Lungen, 20 Lebern; von Schafen 50 Lungen, 28 Lebern; von Kälbern 1 Lunge; von Ziegen 1 Leber.

— (Bei Glatteis) — so lautet eine Bekanntmachung in einer kleinen märkischen Provinzialstadt — haben die Eigenthümer im Winter Morgens bis 7 Uhr, im Sommer bis 9 Uhr zu streuen! Sehr vorsichtig!

— (Das Kartenlegen gegen Entgelt) ist strafbarer Betrug. Von dieser Auffassung ausgehend, hat das Berliner Schöffengericht eine Kartenlegerin zu 200 Mk. Geldbuße verurtheilt.

— (Unfall.) Am 27. v. Mts. verunglückte in der Majewski'schen Dampfschneidemühle auf der Bromberger Vorstadt der Schlossermeister Packendorf von hier, indem er vom Mauerwerk des Kessels hinab und auf eine Treppe stürzte, wodurch er sich eine Verstauchung des rechten Knie's zuzog. — In der Drewitz'schen Maschinenfabrik durchschlug sich beim Kröpfen eines Theerkessels ein auf der Mocker wohnhafter Kesselschmied mit dem Hammer, welcher abglitt, ein Nagelglied.

— (Polizeibericht.) 6 Personen wurden arretirt.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 2. Dezember. (Rund 299,000 Haushaltungen) mit einer Einwohnerzahl von rund 1,289,000 inkl. der Militärpersonen besitzt Berlin nach der vorläufigen Feststellung der Volkszählungs-Kommission. Das Militär in Berlin beträgt 20,515 Personen.

Stettin, 1. Dezember. (Neue chinesische Panzerschiffe.) In Bezug auf den Seitens der chinesischen Regierung dem „Vulcan“ gewordenen Auftrag auf zwei Panzerschiffe ist nunmehr insofern eine Aenderung eingetreten, als statt der vorher in Aussicht genommenen zwei Panzerdeckschiffe jetzt zwei Panzer-Gürtelschiffe von erheblich größeren Dimensionen fest bestellt sind.

Mainz. (Der des Doppelmordes beschuldigte Schuster Herbst) versuchte in der Nacht zum 30. v. M. sich mittels eines geschärften Blechlöffels die Pulsadern zu durchschneiden, verfehlte aber die richtige Stelle. Er erlitt starken Blutverlust. Eine ständige Ueberwachung Herbst's ist jetzt angeordnet.

Köln, 30. November. (Nach Kamerun) sind vor einigen Tagen zwei Quartaner einer hiesigen Gelehrtenschule aufgebrochen, nachdem sie sich zuvor in den Besitz der nöthigen Reisegeräthe und Geldmittel gesetzt hatten, die sie natürlich den „Herren Eltern“ heimlich entwandt. Die beiden unternehmungslustigen jungen Leute hatten noch zwei weitere Klassengenossen für ihre große Idee zu gewinnen gesucht, es war ihnen das jedoch nicht gelungen, vielmehr war dies die Ursache, daß der Plan der jungen Reisenden rechtzeitig entdeckt und deren demnächstige Rückführung aus Bremen, bis wohin sie glücklich gelangt waren, nach hier durch einen der beiden Väter ermöglicht wurde. Die Bremer Polizei hatte auf telegraphische Benachrichtigung die beiden Flüchtlinge festgehalten.

Hildesheim. (Die Kunde von einer am Sonntage verübten entsetzlichen That) kommt aus Sarstedt. Unfriede zwischen Stiefsohn und Stiefvater ließ den ersteren, einen noch jungen Mann, zum Mörder werden, indem er seinen Stiefvater, den Gastwirth P., auf offener Straße während der Kirchzeit überfiel und ihm einen Dolch zu wiederholten Malen in die Brust stieß, so daß der von dem Hasse seines Stiefsohnes Verfolgte sofort eine Leiche war. Kurz nach der That wurde der Mörder verhaftet. Die Erregung über die Greuelthat war so groß, daß der Mörder nur durch die Gegenwart des Gendarmen von der ihm drohenden Lynchjustiz verschont blieb.

München, 30. November. (Deutsche Offiziere a. D.), und zwar bayerische wie preußische sind nach Sofia abgereist; für den Fall der Wiederaufnahme des Krieges wollen sie in die bulgarische Armee eintreten. Von ihren resp. Kriegsministern verlangten sie nichts, als die Erlaubniß zu einer Auslandsreise.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse“.

Zawichost, 2, Dezember. 3 Uhr 50 Min. Nachm. Weichsel steigt plötzlich, gegenwärtig 2,38 Meter.

Zawichost, 2. Dezember. 11 Uhr 30 Min. Nachts. Weichsel steigt, heute Abend 3 Meter.

Wloclawek, 3. Dezember, 1 Uhr 50 Min. Nachm. Weichsel in Zawichost 10 Fuß, steigt weiter.

Warschau, 3. Dezember, 3 Uhr 44 Min. Nachm. Zawichost heute 3,69 Meter, steigt.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 3. Dezember.

	2/12./85.	3/12/85.
Fonds: lustlos.		
Russ. Banknoten	199—40	199—35
Warschau 8 Tage	199	199
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	99
Poln. Pfandbriefe 5 %	60	59—90
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—60
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	100—60	100—60
Posener Pfandbriefe 4 %	100—70	100—70
Oesterreichische Banknoten	161—95	161—90
Weizen gelber: April-Mai	155—50	156—25
Mai-Juni	158—50	159
von Newyork loko	93½	94½
Roggen: loko	131	132
Dezemb.-Januar	129—25	130
April-Mai	134—75	135
Mai-Juni	136	136—25
Rüböl: Dezemb.	46—40	46—40
April-Mai	46—80	46—80
Spiritus: loko	39	39—10
Dezember-Januar	39—10	39—60
April-Mai	40—60	41—10
Juni-Juli	40—90	42—20

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4½, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 2. Dezember. Getreide-Börse. Wetter: trübe und regnerisch. Wind: WNW

Weizen war heute in recht flauer Stimmung, inländischer schwer zu verkaufen und mußten für die Mittel- und geringeren Sorten 1—2 M. niedrigere Preise acceptirt werden. Auch Transitwaare war sehr vernachlässigt und sind Preise fast durchweg 2 M. niedriger anzunehmen. Es ist bezahlt für inländischen 127pfd, blauspitzig 138 M., glasig krank 125pfd. 145 M., hellbunt 127pfd 146 M., hochbunt 130 1pfd. 151 M., 130pfd. 152 M., fein hochbunt 129 30pfd. 153 M., Sommer 118 und 120pfd. 138 M., 126pfd. 146 M., 130 1pfd. 148 M. per Tonne Für polnischen zum Transit bunt blauspitzig 122pfd. 113 M., bunt krank 117pfd 114 M., rothbunt krank 120 1pfd. 117 M., hell sehr krank 119pfd 118 M., bunt 121pfd. 124 M., bunt glasig bezogen 129pfd 133 M., bunt glasig 125 6pfd. 129 M., glasig 125pfd. 133 M., 125 6pfd. 134 M., 127pfd. 136 M., hellbunt 119pfd. 127 50 M., 120 1pfd. 125 M. 122 3pfd. 129 M., 126pfd. 132 M., weiß krank 121 2pfd 122 M., hochbunt glasig 126pfd. 137 M., hochbunt 132pfd. 141 M. per Tonne.

Roggen ziemlich unverändert, es ist bezahlt für inländischen kranken 120pfd. 117 M., für besseren 119 bis 120pfd. 119 M.. guten 122 3 bis 124pfd. 120 M., für polnischen zum Transit 117 8pfd 89 M, 121pfd. 91 M., extra schwer 128pfd. 95 M., für russ zum Transit schmal 116pfd. 90 M, alles per 120pfd. per Tonne Termine April-Mai inländisch 126 50 M, Br., 126 M Gd. unterpolnisch 99 50 M. Br., 99 M. Gd., Transit 98 50 M. Br., 98 M. Gd., Mai-Juni inländ. 128 M. bez., Juni-Juli Transit 102 50 M. Br., 101 50 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 121 M. unterpolnischer 92 M., Transit 91 M

Gerste unverändert, inländische kleine 106pfd. 115 M., proße 106 7pfd. 117 M, 108 9pfd. 118 M., 109 10pfd. 122 M., 112 13pfd. 125 M., 113 14pfd. 128 M., russ z. Trans. 97 pfd. 86 M., 96 8pfd. 88 M., Futter- 85 M. per Tonne gehandelt.

Königsberg, 2. Dezember. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 37.75 M. Br., 37.50 M. G, 37,50 M. bez., pro Dezember 37,75 M Br., 37,50 M Gd., 37,50 M. bez., pro Dezember-März 38,50 M. Br., —,— M Gd., —,— M. bez., Frühjahr 39,75 M. Br. —,— M. Gd, —,— M bez., pro Mai-Juni 40,25 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez, pro Juni 40,75 M. Br. —,— M. Gd.. —,— M bez., pro Juli 41,50 M. Br., 41,00 M. Gd. —— M. bez., pro August 41,75 M. Br., 41,00 M. Gd, —,— M. bez., pro September 42,00 M. Br. 41,50 M. Gd. —,— M. bez.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 3. Dezbr. 1,22 m.

(Rjäsan-Koslow 5proc. Prioritäten.) Die nächste Ziehung findet am 31. Dezember statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2 pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 3 Pf. pro 100 Mark.

Bekanntmachung.

Die laut unserer Bekanntmachung vom **21. November d. J.** zwischen Bahnhof-Thorn und Haltestelle Thorn-Stadt eingelegten Personenzüge werden von **Donnerstag, den 3. d. M.** einschließlich, wegen Ingangsetzung der Dampffähre, eingestellt.

Thorn, den 2. Dezember 1885.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend d. 5. Dez.

Vormittags 10 Uhr werde ich bei den Besitzer **Peter Polzfuss** in Abbau Gremboczyn

5 Enten, 4 Gänse und circa 2500 Ziegelsteine

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Thorn, den 3. Dezember 1885.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag d. 10. Dez. cr.

Vormittags 10 Uhr werde ich in Hohenkirch bei den Besitzer **Michael Schulz III'**schen Eheleuten folgende Gegenstände:

1 Korbwagen, ca. 10 Klafter Torf, 1 Fohlen, 6 Stück Jungvieh (Stärken), 2 Kälber, 15 Hühner, 3 Schweine, zwei Spazierschlitten,

außerdem verschiedene gut erhaltene Möbel- u. Wirthschaftsgeräthe, als Schränke, Tische, Stühle, Bilder, Mulden, Tonnen, Spinnräder, Haspeln, Spulen, Wellutensilien, Leinen, Schafscheeren u. s. w.

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Briesen, den 30. November 1885.

Der Gerichtsvollzieher
Sellke.

Liedertafel.

Freitag Abend 9½ Uhr

Generalprobe
mit Orchester.

Stenographischer

Lehrkursus nach **Stolze** findet statt. Anmeldungen nimmt Herr **Walter Lambeck** entgegen.

Hofbuchhandlung
HERM. J. MEIDINGER,
erlin C., Niederwallstr. 22.

Wir empfehlen unsere sich legitimirenden verläßlichen, nur die neuesten und besten Erscheinungen der Literatur und Kunst vorlegende

Buchhandlungs-Reisenden

einer freundlichen Aufnahme seitens des Bücher und Kunst liebenden Publikums. Franko Zusendung; billige Preise; koulante Zahlungsmodalitäten. Kataloge gratis

Berlin C., Niederwallstr. 22.
HERM. J. MEIDINGER,
Hofbuchhandlung.



Sargmagazin

von **A. C. Schultz,**
Neustadt Nr. 13

empfiehlt **Särge u. Verzierungen** zu billigen Preisen.

Raubthierfallen

für **Füchse 8, Marder 6, Iltis 4,50, Eisvogel 1,50, Fischotter 12,00, Pehlow'scher Habichtsfang 10,00 Mk.,** sowie

Netze

für **Fische, Fasanen, Rebhühner** empfiehlt

Bruno Voigt, Breslau.

Ein Grundstück,

11 Morgen groß, guter Roggenboden, mit einem Wohn- und Wirthschaftsgebäude und 1100 Thlr. versichert, im Ganzen oder getheilt gegen geringe Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres in dieser Zeitung.

Konservativer Verein.

Generalversammlung

Montag, den 7. Dezember,
Abends 7½ Uhr
im Saale des Schützenhauses.

Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes.

Der Vorstand.
J. A.: **Meister.**

Empfehle mein Lager zum Theil selbstgefertigter

Juwelen-, Gold- und Silberarbeiten

bei streng reeller Bedienung.

Altes **Gold** und **Silber** wird zu den höchsten Preisen in Zahlung genommen

Zum Weihnachtsfeste.

Desgleichen empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagender Artikel sowie Reparaturen u. s. w. bei äusserst billigen Preisen und sauberer Ausführung.

Oskar Friedrich,
Goldarbeiter, Elisabethstr. 89/90.

Der Weihnachtsmann für Jung und Alt!

„Wer Vieles bringt, wird Jedem Etwas bringen."

Eine reizende Auswahl der neuesten und nützlichsten Christ-Geschenke vom Berliner Weihnachtsmarkt.

19 Präsente für nur 9 Mark.

2 **Serviettenringe,** hochelegant im Muster, mit Emaille.
1 **Patentkugelschreibzeug,** massiv, m. Schutzvorricht. g. Vergieß. d. Tinte.
1 **Carton Briefbogen** und **Couverts** mit kunstvollen Initialen.
1 **Microscop,** mit 500facher Vergrößerung, amüsant und belehrend.
1 **Nähständer** in Metall, mit Garnrollen und Nadelkissen, äußerst praktisch, unentbehrlich für jede Hausfrau.
6 **echte chinesische Untersätze** mit Goldmalerei.
1 **Steinkrug** mit Trinkspruch und Metalldeckel.

Und nun für die lieben Kleinen:

1 **Harmonika** mit Glockenspiel.
1 **Bilderbuch** mit Musik.
1 **Paar siamesische Zwillinge,** Vexirspiel mit Auflösung.
1 **Bimbiaflöte,** auf der jedes Kind die schönsten Melodien spielen kann.
1 **Wiener Kaffeemaschine** in Metall mit Spiritusbrenner.
1 **Packet bunter Lichte** (20 Stück) in allen Farben für den Christbaum.

19 Stück = 9 Mark

in sauberer Verpackung. Versand gegen Einsendung des Betrages oder auf Wunsch gegen Nachnahme.

Bestellungen erbitte baldmöglichst behufs rechtzeitiger Lieferung.

C. Wassmus, BERLIN N., Metzer-Str. 41.

Vorzüglich geeignetes Weihnachtsgeschenk.

Im Verlag von Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig erschien und ist in jeder Buchhandlung zu haben:

Geographisches Lotto

Ein Gesellschaftsspiel für 2—8 Personen.

4. Auflage. 1883.

In eleg. Kasten. Preis 4 Mk.

Von diesem überall bekannten und beliebten Spiele liegt bereits die 4. Auflage in eleganter Ausstattung vor.

Dieses unterhaltende Spiel, welches acht sorgfältig in Farbendruck ausgeführte Land-Karten enthält, ist zugleich das beste Lehrmittel, um sich in kürzester Zeit eingehende Kenntniß der hervorragendsten Hauptstädte, Länder, Flüsse, Gebirge, Meere, Inseln 2c. zu verschaffen. Jeder Spieler erhält eine Karte mit roth ausgezeichneten geographischen Punkten (Bayern, Ostsee, Alpen, Wien u. s. w.) Einer der Mitspielenden ruft die Namenskärtchen aus und die Spielenden besetzen mit kleinen Blättchen die ausgerufenen Punkte. Wer zuerst eine ausgemachte Anzahl von Punkten besetzt hat, ist König. Als äußerst amüsante und zugleich in hohem Maße instruktive Unterhaltung für die Winterabende kann es Alt und Jung nicht warm genug empfohlen werden und sollte in keiner Familie fehlen.

Soeben erschien im Verlage von **Alfred Krüger** in Leipzig:

Gesammelte Schriften

von
Emil Taubert.

I. Band. Drei Novellen:

Die Niobide. Fidelio. Die Zwillingsschwester.

Preis elegant broschirt 3 Mk.

Culmbacher Bier!

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich für **Thorn und Umge**

eine Niederlage

der allerorts durch ihre vorzüglichen Biere rühmlichst bekannten

Exportbierbrauerei Carl Petz in Culmb

übernommen habe und in der Lage bin, jedes Quantum dieses hochfe Exportbieres abgeben zu können, in Gebinden und Flaschen zu billigsten P

B. Zeidler.

Lungen-, Brust-, Halskranke, (Schwindsüchtige) und Asthma-Leidende werden auf die Heilwirkung der von mir inneren Rußland entdeckten Medicinalpflanze, nach **meinem Nam „Homeriana"** benannt, aufmerksam gemacht. Aerztlich vielf erprobt und durch tausende von Attesten bestätigt. Das Paquet 60 Gramm, genügend für 2 Tage, kostet **1 Mk. 20 Pf.** und trä dasselbe als Zeichen der Echtheit das Facsimile meiner Unterschrift. Brochüre „Ueber die Heilwirkung und Anwendung der Pflanze „Hom riana" allein wird gegen Einsendung von 25 Pf. in Briefmarken, fran zugesendet.

Um das P. T. Publikum vor Fälschungen meines „Homeriana Thee" zu schützen, ersuche ich bei Anfragen und Bestellungen (aus Provinz Westpreußen) sich **nur direct an mich zu wenden.**

Paul Homero in Triest (Oesterreich).

Entdecker und Zubereiter der Medizinal-Pflanze „Homeriana", Besitzer goldenen Medaille I. Klasse für Philantropie und Wissenschaft u. s.

Alleiniger Importeur der echten Homeriana-Pflanze.

Unentgeltlichen Rath zur Rettung

von **Trunksucht,** auch ohne Wissen, ertheile allen Hilfesuchenden. Zahlreiche Dankschreiben.

Droguist **A. Vollmann,**
Berlin, Kesselstr. 38.

Gutes

Concept- u. Canzleipapier

für Schulen, Bureaus, sowie für Wiederverkäufer stets zu haben bei

C. Dombrowski,
Katharinenstraße.



Soeben erschien: **Band II**
(eleg. gebunden M. 15; geheftet M. 12.50).
= In jeder Buchhandlung vorräthig: =

Spamer's Illustrirtes Konversations-Lexikon.

Zweite völlig neugestaltete Auflage.
Mit 6000 Abbildungen, Karten etc.
Das Werk wird bei grösster Reichhaltigkeit 8 Bände nicht überschreiten und daher (geheftet M. 100, gebunden M. 120) billiger sein als gleichartige Werke.

Ein paar starke

Arbeitspferde

stehen in der hiesigen **Posthalterei** zum Verkauf.

Hühnerhund

unter Garantie der Vorzüglichkeit zur **Hühner-, Hasen- und Entenjagd** verkauft **O. Schilke.**

Schwächezustände

Nervenzerrüttungen in Folge von Jugend-Sünden, Bleichsucht, Magenleiden, Verdauungs-Beschwerden etc. werden bei alten und jungen Männern dauernd unter Garantie geheilt durch die weltberühmten **Miraculo-Präparate.** Zusend. discret geg. 1 Mk. Briefm. durch C. Kreikenbaum, Braunschweig.

Heilung radikal!

Epilepsie,

Krampf- u. Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr. ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33. **Frankfurt a. M.**

Bei Beginn der Jagdsaison empfehle meine

Jagdstiefelschmiere;

vollständig unschädlich für das Leder, ist dieselbe das beste Konservirungsmittel und schützt absolut gegen Nässe. Große Blechdose M. 3,50 inkl. Franko-Zusendung. Prima-Referenzen gern zu Diensten.

Neuhaus i. W.

G. Freise, Apotheker.

Bettnässen Blasenschwäche (incont d'urine etc.) beseitigt unfehlbar durch bewährte Mittel Apoth. **Dr. Werner, Endersbach** (Wttbg.) Preis Mk. 2 75 Postinzahlung. Danksagung: „Für das von „Ihnen für uns Tochter erhaltene Mittel gegen „Bettnässen, sagen wir Ihnen nach gründl. „Heilung unseren besten Dank. Gottfr. Hoffmann, Greifenberg."

Freiwilliger

Hausverka

Ein neues, vierstöck. Wohnha gut. gesund. Lage Thorns ist ei Familienverh. halber zu verk Hypotheken. Anzahlung 12—15,00 Gef. Off. unter **K. G.** Nr. 810 w erbeten.

Kissner's Restaurati

Kl. Gerberstraße.

Sonnabend den 5. d.
Abends 6 Uhr

Großes

Wurst-Esse

Vormittags 10 Uhr

Wellflei

Es ladet ergebenst ein
Kissne

Stadttheater in Tho

Zur Eröffnung der Saiso

Sonntag den 6. Dezember
Der Walzerkönig

Montag den 7. Dezember
Der neue Stiftsarz

Dienstag den 8. Dezember
Gasparone.

Donnerstag den 10. Deze
Der Waffenschmied Worms.

Freitag den 11. Dezember
Der Königslieutenan

Die **Abonnementsliste** lieg gefälligen Einzeichnung im Theaterb **„Hotel schwarzer Adler"**

Ergebenst
R. Schoeneck

Breitestr. 87 ist eine Wohnung stehend aus 3 Zimmern, und Zubehör, von sofort zu vermie Näh. bei **L. Gelhorn,** Weinhand

1 möbl. Zimmer und Kabinet sofort zu verm. Gerechtestr. 129

1 m. Z. n. K. s. z. v. Kl. Gerberstr.

M. Zim. zu verm. Tuchmacherstr.

Gesucht zum 1. April oder 1. 1886 eine Wohnung von 5—6 Z Burschengelaß etc. Off. mit gen Preisangabe unter **C. H.** an die dieser Zeitung erbeten.

1 h. m. Z. u. K. billig zu v Jakobsstraße 311, II Tr.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Dezember .	—	—	—	—	—	4
	6	7	8	9	10	11
	13	14	15	16	17	18
	20	21	22	23	24	25
	27	28	29	30	31	—
Januar1886	—	—	—	—	—	1
	3	4	5	6	7	8
	10	11	12	13	14	15
	17	18	19	20	21	22
	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.